

Auszug aus der Heilbronner Stimme vom 07.11.16

## Rettung mit Seilbahn klappt im zweiten Anlauf

Weinsberg

Gemeinsame Übung von THW und DRK auf dem Wildenberg  
Suche nach Vermissten

Von Gustav Döttling



Eine Rettungsaktion in schwierigem Gelände probten das Technische Hilfswerk und Rotkreuzler im alten Steinbruch im Grantschener Wald.

Foto: Gustav Döttling

Zwei Personen im Grantschener Wald auf dem Wildenberg in einem Steinbruch abgerutscht und verunglückt": Der fiktive Notruf einer Familie auf Wandertour ist bei der zweitägigen Hauptübung des Weinsberger THW und des DRK-Ortsvereine der Kernerstadt und Möckmühl Auslöser für einen Großeinsatz. Am Samstag rücken um 8 Uhr 13 Rotkreuzler mit fünf Einsatzfahrzeugen, das THW mit 15 Mann und drei Gerätewagen aus, um die "Verunglückten" zu retten und medizinisch zu versorgen.

"Wir veranstalten seit drei Jahren gemeinsam mit der THW-Ortsgruppe unsere Jahreshauptübung, um im Ernstfall die Abläufe besser koordinieren zu können", erklärt Ulrich Hoffmann, DRK-Bereitschaftsleiter in Weinsberg. Seit mehreren Jahren übe man mit den DRK-Freunden aus Möckmühl.

Oberhalb der Weinberge am Waldrand bauen die DRK-Helfer ein Sanitätszelt mit drei Behandlungsliegen, Beatmungsgerät, EKG und Defibrillator auf. Daneben steht der DRK-Gerätewagen Sanitätsdienst 50 aus Möckmühl. "Der GW-San50 ist eigentlich eine mobile Intensivstation und bietet Behandlungsplatz, um im Katastrophenfall 25 Verletzte schnell zu versorgen", erläutert Dr. Uwe Hebeiß, Arzt in Möckmühl, der ehrenamtlich im Fahrzeug mitfährt. Im Landkreis habe das DRK vier Fahrzeuge dieser Art, ergänzt der Möckmühler Bereitschaftsleiter Kim Schultes.

## **Kameras**

"Wir warten nun auf das THW, das die Personensuche durchführen soll", sagt Jan Hoffmann. Mit Blaulicht treffen drei THW-Fahrzeuge ein. Die Helfer installieren ein Notstromaggregat, um die Heizung für das DRK-Zelt zu aktivieren. Zugführer Tobias Merz schickt Gruppenführer Fabian Thunert und seine Männer mit einem Gerätekräftfahrzeug zur Suche der "verunglückten Wanderer". Die Frau, die den Notruf abgesetzt hat, führt die Einsatzkräfte zu einem alten Steinbruch. Für die Auswertung der Übung tragen die Helfer Kameras an den Helmen.

Rund fünf Meter tiefer liegt im alten Steinbruch ein Mensch an einen Felsen gelehnt. Eine Puppe stellt ein verletztes Kind dar. Dominik Höpfer seilt sich, gesichert von seinen Kameraden ab. Er meldet, wie schwer die "Verletzungen" sind.

Über Funk fordert Thunert Verstärkung durch das DRK an. Mit einer Steckleiter bauen die THW-Männer für die weiteren Helfer eine Abstiegsmöglichkeit in den Steinbruch. "Die ersten Schritte sind, Kreislauf stabilisieren, Schmerzbehandlung und Transportbereitschaft herstellen", erklärt Dr. Uwe Hebeiß, an der "Unfallstelle". Zwei Sanitäter verbinden den Verunglückten. Das THW baut eine Stahlseilbahn, um die Geretteten in einem Schleifkorb aus dem Steinbruch zu holen. Bei der Puppe gelingt es problemlos, die obere Kante zu überwinden. Mit dem "Unfallopfer" Mark Mahr ist das nicht der Fall. Aufgrund seines Gewichts hängt das Seil zu stark durch. Die Gondel muss wieder abgelassen werden, die Seilbahnhöhe korrigiert werden. Dann klappt die Rettungsaktion im zweiten Anlauf.

"Deshalb üben wir", sagt THW-Zugführer Tobias Merz. "Sowohl für DRK als auch das THW ist das unwegsame Gelände die größte Herausforderung bei so einer Aktion", erklärt Merz.

Das Technische Hilfswerk wolle in kleinem Rahmen das Potenzial seines Technikzuges testen, begründet Merz, warum die Freiwillige Feuerwehr nicht bei der Übung dabei ist.

## **Fazit**

Am Freitagabend ist bereits eine Suchaktion nach Jugendlichen rund um die Weibertreu geprobt worden. Eine weitere Vermisstensuche hat es im THW-Tunnelsystem in Widdern gegeben. "Die Zusammenarbeit unserer Hilfsorganisationen funktioniert hervorragend", zieht Ulrich Hoffmann ein positives Übungsfazit.